

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1890

74 (26.6.1890)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Anzeiger

Einrückungsgebühr für die kleingedruckte Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Abonnementspreis für hier und auswärts, frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Briefe und Gelder frei.

Auf den „Landboten“ kann für die Monate Juli, August und September bei den bekannten Stellen fortwährend abonniert werden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 21. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog ernannte den Ministerialdirektor Eisenlohr zum Staatsrat und verlieh dem Kultusminister Noff das Großkreuz des Ordens vom Röhrenlöwen. — Nr. 22 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden enthält eine Verordnung des Ministeriums der Finanzen: die Steuererhebung für die Jahre 1890 und 91 betreffend.

— 23. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend wieder nach Freiburg zurückgekehrt.

München, 23. Juni. Der achtzehnte deutsche Arztetag wurde heute auf dem Rathhause von dem Präses Graf-Elberfeld eröffnet, worauf der Minister des Innern und der Bürgermeister die Gäste begrüßten. Nach den geschäftlichen Mitteilungen und dem Kassabericht referierten über die Reform der ärztlichen Prüfungsordnung Wallich von Altona, Henrich von Leipzig, Ziemssen von München und Hartmann von Berlin. — Der Arztetag nahm eine von Ziemssen und Bumke beantragte Resolution an, in welcher ausgesprochen ist, der medizinische Unterricht bedürfe der Reorganisation zu gründlicherer praktischer Ausbildung ansehender Ärzte und setzte eine besondere Kommission zur Prüfung dieser Frage ein.

Berlin, 23. Juni. (Reichstag.) Fortsetzung der zweiten Beratung über die Gewerbeverordnungen. Man steht bei § 49 (Zulässigkeit der Vererbung, wenn der Wert des Streitgegenstandes über 100 Mk. beträgt). Nach langer Beratung, woran Meher-Berlin (D.-Freis.), v. Stumm (Reichsp.), Stadthagen (soz.), Porck (Centr.) und Ackermann (kons.) teilnahmen, wird der § 49 in Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 50 (Zwangsvollstreckung aus Gewerbegerichtsurteilen) und die §§ 52—54 (Kostenfestsetzung, Zeugengebühren) und § 55 (Thätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt).

Berlin, 23. Juni. Wisman ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen, von seinen Freunden und den Herren der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bewillkommt. — Nach den bisherigen Dispositionen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Reichstag am 6. Juli vertagt wird.

— 24. Juni. Der Kaiser, welcher heute Vormittag in Berlin anwesend war, fuhr um 12 Uhr 30 Min. mit dem Major Wisman nach Potsdam. Der Kaiser begab sich mit Wisman von der Wildparkstation aus mittelst Wagen nach dem Neuen Palais. Wisman war zur kaiserlichen Tafel geladen und hielt sodann Seiner Majestät einen längeren Vortrag.

— 24. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ von heute Abend veröffentlicht die Dienstentlassung des Finanzministers v. Scholz unter Verleihung des Titels und Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung des Sterns zum Großkomtur des Hohenzollern-Ordens und die Ernennung des Oberbürgermeisters Miquel zum Finanzminister.

— Das Ministerium für Elsaß-Lothringen hat bezüglich der Papppflicht die erleichternde Be-

stimmung getroffen, daß von denselben alle diejenigen Eisenbahnreisenden ausgenommen sind, welche Elsaß-Lothringen ohne Aufenthalt zu nehmen durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Fahrkarten nach der Station Rehl befreien von der Papppflicht nicht.

Hamburg, 22. Juni. Der Hamburger „Reform“ wird aus Helgoland geschrieben, die Stimmung der Helgoländer über die ihnen gänzlich unerwartet gekommene Abtretung sei einfach eine „deprimierende“, die Bewohner fürchteten allgemein, daß ihnen eine Schmälerung ihres Erwerbs bevorstehe. Der englische Gouverneur der Insel, Sir Barkley, äußerte auf Befragen, die Uebergabe dürfte nach der erfolgten Genehmigung durch das Parlament am 1. Oktober d. J. stattfinden; den feierlichen Akt werde voraussichtlich Prinz Heinrich und ein Geschwader im Namen des Kaisers unter dem Befehl einer englischen Escadre vornehmen. Der Gouverneur selbst werde pensionirt, die kleine englische Küstenwache siedelt nach England über.

Ausland.

Bern, 24. Juni. Der Nationalrat hat nach Anhörung der Berichte der Ausschussmitglieder den Niederlassungsvertrag mit Deutschland ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Nur in einem nebensächlichen Punkt soll durch nachträglichen Notenwechsel noch eine vom Ausschuss gewünschte Erklärung ausgetauscht werden.

Paris, 23. Juni. Zwischen der französischen und englischen Regierung wurden betreffs Sanftbars befriedigende Erklärungen ausgetauscht, welche heute Abend im Unterhause gelegentlich einer Anfrage bestätigt werden sollen. — Meldungen aus Petersburg zufolge soll der Zar am Mittwoch auf seinem Schreibische eine Mitteilung gefunden haben, welche dahin lautete, daß ein neues Vorgehen gegen die russische Selbstherrschaft zu erwarten sei. Unterzeichnet sei die Mitteilung: „Der Ausschuss für die Befreiung des Russenvolkes.“

Bayonne, 23. Juni. Nachrichten aus Valencia zufolge sind in der Provinz gleichen Namens jetzt 10 Ortschaften von der Cholera befallen. In der Stadt Valencia wurden verdächtige Fälle festgestellt.

Madrid, 23. Juni. Nach Meldungen aus Valencia sind auch in Quatretonda bei Rugat sechs Cholerafälle vorgekommen, darunter drei tödliche.

Rom, 23. Juni. Der Papst hielt heute Vormittag ein teilweise öffentliches Konsistorium, worin er den neu erwählten maronitischen Patriarchen von Antiochia präkonisierte. Hierauf fand ein geheimes Konsistorium statt, worin zu Kardinalen ernannt wurden: Vantelli, Nuntius in Bisfabon, Galenti, Erzbischof in Ravenna, Vermillo, Bischof von Lausanne, Dunajewski, Bischof von Krakau.

Mailand, 23. Juni. Nach einem Telegramm der „Berlineranzeiger“ sollen am Samstag in Rom zwei Kabinetskouriere aus Berlin und Wien eingetroffen sein, welche die Ratifikation des Vertrags

zur Verlängerung des Dreibundes bis Ende 1895 überbracht hätten.

Budapest, 23. Juni. Bei der heutigen Richterwahl in Kalotia fand ein Kampf statt; acht Personen wurden verwundet, drei blieben tot. Die angegriffenen Gensdarmen machten von den Schusswaffen Gebrauch. Es wurde Militär aufgeboten, da weitere Exzesse befürchtet wurden.

Bukarest, 22. Juni. In Ruskuch und Schumla fanden in den letzten Tagen neuerdings Verhaftungen von Offizieren statt.

Belgrad, 24. Juni. Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen. Milan strebt die Erlangung der Herrschaft an. — Auf Antrag Nistitschs lehnte die Regentenschaft den Vorschlag des Stupschina-Präsidenten Passitsch, wegen des österreichischen Vieheinfuhrverbots aus Serbien die politische Intervention Russlands anzurufen, ab.

Konstantinopel, 24. Juni. Der Sohn des Mah mud Djelaleddin Pascha, Schwager des Sultans, der einen Freund auf dessen Festung bei Sinekli besuchte, wurde mit diesem von Räubern entführt. Zur Verfolgung der Räuber wurde eine Schwadron Kavallerie mittelst Sonderzugs abgefangt. Dem Vernehmen nach verlangen die Räuber ein Lösegeld von 19000 Pfund.

New-York, 22. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Neufundland hat in Port-a-Port zwischen etwa 200 französischen und neufundländischen Fischern ein thätlicher Zusammenstoß stattgefunden, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Personen verletzt wurden. Die französischen Fischer, die in der Minderheit waren, wurden genötigt, sich zurückzuziehen.

Verschiedenes.

M Sinsheim, 25. Juni. Leider kann im nächsten Konzert des Musikvereins die herrliche Ton-dichtung „Schön Ellen“ von Max Bruch nicht zur Wiedergabe kommen, da die Solistin Frau Helene Kraft in Heidelberg erkrankt ist. Hoffentlich wird die geschätzte Sängerin in Bälde gesunden, so daß die sorgsam eingeübte Ballade im Juli-Konzert, das am 10. folgenden Monats stattfindet, zum Vortrag kommen kann.

§§ **Sinsheim, 24. Juni.** Am Sonntag Nach-mittag unternahmen zwei frühere Jüdlinge der Rettungsanstalt dahier, die bei hiesigen Lehrmeistern untergebracht sind, einen Spaziergang nach Waibstadt, angeblich um die dortigen Neubauten anzusehen. Bei diesem Anlasse schlichen sie sich in den Laden des Herrn H. Stumpf dortselbst und entwendeten einige Zigarren und aus der Kasse ein 20-Markstück. Der alsbald erschienene Ladenbesitzer, bei dem sie nach Elephanten-Zigarren fragten, bemerkte gleich nach ihrer Entfernung den Diebstahl und verfolgte sie bis an den Waldesaum. Die Beiden stellten jedoch die That entschieden in Abrede. Gestern machte nun der eine bei der hiesigen Polizei die Anzeige, daß er und sein Kamerad unterwegs in räuberischer Absicht überfallen worden sei, was sich jedoch bald als eine freche Lüge herausstellte. Infolge dessen wurden sie durch die hiesige Gendarmerie zum Verhör nach Neckarbischofsheim verbracht, wo indessen beide schon beim Anblick des Gerichtsgebäudes ihre That

eingestanden. Die Zigarren und das Geld wollen sie im Walde vergraben haben. Von den beiden erst 15 Jahre alten hoffnungsvollen Fräulein ist der eine, Ludwig Brust, aus Gröbzingen, der andere, Heinrich Frommholz, aus Karlsruhe gebürtig und hat einer derselben bereits drei Strafen wegen Diebstahls erstanden. (Nachträglich erfahren wir, daß das gestohlene Geldstück bei der Nachsuchung im Walde zu Tage gefördert wurde.)

* **Sinsheim, 24. Juni.** Aus Ulm wird uns folgendes geschrieben: Das Münsterfest, welches mit seinen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen seit Monaten alle Kreise der Stadt in Athem hält, steht vor der Thüre. Wir können mit gutem Grund sagen: es wird glänzend werden und kein Besucher wird sich enttäuscht fühlen. Der Festzug dürfte an Pracht und Größe von keiner derartigen Unternehmung der letzten Zeit übertroffen werden. Das am Sonntag Abend im Münster zur Aufführung kommende Oratorium „Glas“ wird den seltener Genuß bieten, ungekürzt und unter Mitwirkung von ungefähr 320 Sängern und Sängerinnen, worunter hervorragende Künstler, aufgeführt zu werden. Zum Festspiel ist der Andrang bereits gewaltig; es waren zwei Aufführungen am 30. Juni und 1. Juli zunächst vorgesehen. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird nun am Mittwoch den 2. Juli noch eine dritte Aufführung eingeschoben, in welcher ohne Vorverkauf Billete nur für Fremde an der Kasse abgegeben werden. Es verspricht das Festspiel sehr anziehend zu werden, indem es in großartigen Bildern unter Mitwirkung von etwa 600 Personen drei Jahrhunderte vorführt, aus denen wir nur das erste, die Darstellung der Grundsteinlegung im Jahr 1377, hier hervorheben wollen, welche besonders ergreifend wirkt. Um den großen Fremdenandrang zu bewältigen, sind für die bevorstehenden Festtage 34 Extrazüge eingestellt worden.

(†) **Sinsheim, 25. Juni.** In Eppingen fiel gestern morgen 7 Uhr ein Maurelebrüder, welcher bei der Restaurierung der kath. Kirche beschäftigt war, von ungefähr 10 Meter Höhe herab und erlitt innere und äußerliche, glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzungen.

○ **Aus dem Angeltal, 23. Juni.** Heimgekehrt von der Fahnenweihe in Eichersheim beileide ich mich, noch unter dem Eindruck einer ausgezeichneten Festimmung, Ihnen einen kurzen Bericht über das gestern fröhlich Erlebte mitzutheilen. Vom Pappstreich und der Tagwache kann ich nichts berichten, weil ich es nicht mit erlebt. Durch den zwischen 11 und 12 Uhr gefallenen Gewitterregen wurde der Abmarsch etwas verzögert. Der Empfang der auswärtigen Gäste und der reichverzierte Ort mit den häßlichen Triumphbögen machten einen angenehmen festlichen Eindruck. Die Aufstellung der Vereine — es waren 20 mit 19 Fahnen und über 500 Mitglieder — verlief programmgemäß und so, wie es bei Disziplin genohnten, alten Soldaten nicht anders zu erwarten ist. Unter den Klängen einer schneidigen Militärmusik bewegte sich der Zug, von liebenswürdiger Hand reich mit Blumen besetzt, durch den festlich geschmückten Ort dem sehr geräumigen Festplatz zu. Der Himmel hatte sich indessen prächtig geklärt. Nach Begrüßung der Festteilnehmer durch den ersten Vorstand Herrn Hauptlehrer Geier, der zugleich den Dank allen denen aussprach, die durch irgend welche Unterstützung mitgeholfen haben, daß das Fest zustande kam und den Wunsch aussprach, das Fest möge dazu beitragen, den vaterländischen Sinn aufs neue zu beleben, begann der Akt der Fahnenübergabe, eingeleitet durch eine passende, gut vorgetragene Ansprache der Fahnenbräut Fräulein Anna Waibel. Nach Uebernahme der Fahne durch den Fahnenträger Adam Brandner mit dem von diesem gesprochenen Gelöbniß, die Fahne stets in Ehren zu tragen, getreu dem darauf eingestifteten Sinnpruch: „Mit Gott für Fürst und Vaterland“, sang die Singabteilung des Vereines das herrliche, in dieser Gegend wenigstens nur selten gehörte, Fahnenlied von Hamma: „Lasset uns die Fahne schwingen!“ Nun ergriff der zweite Vorstand des Vereines, Herr Hauptlehrer Madert, das Wort zur Festrede. In wohlgeleiteter, gut vorgetragener Rede stellte der verehrte Festredner zuerst einen Vergleich der heutigen Zeit mit den Jahren zu Anfang sechszig, wo Germania die dienende Magd, heute aber die Friedengebietende Richterin Europas sei; betonte, daß das deutsche Heer unter Gottes weiser Führung es war, welches den Traum der Jahrhunderte und den Herzenswunsch deutscher Patrioten erfüllte; schilderte, wie der Heeresdienst so eigentlich Deutschlands beste und tüchtigste Volksschule sei, indem ihre Tummelplätze: Kasernenhof, Schießstand, Exerzierplatz und Mandoverfeld dem jungen Burschen Herz und Sinn kräftigen, den Körper stärken und ihm eine Fülle köstlicher Eindrücke und bleibender Erinnerungen mitgebe; daß gerade diese gemeinsamen Erinnerungen an Frohes und Ernstes und der in dieser Schule bei vielen Tausenden geweckte Geist der Zugehörigkeit zu Thron und Vaterland der eigentliche Kern der Kriegervereinsbewegungen sei. Im Weiteren führte der gewandte Redner aus, daß unser geliebter Großherzog Friedrich, der Protetor der zu einem Landesverbande vereinigten Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, ein großer Freund der alten Sol-

daten sei und keine Gelegenheit vorübergehen lasse, sie persönlich zu begrüßen, ihre Huldigungen entgegen zu nehmen und durch goldene Worte väterlicher Weisheit sie ermuntere. Und in diesem Sinne das Fest heute zu begehen schloß der Redner mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät unsern hoffnungsvollen thätigen Kaiser Wilhelm und unsern geliebten Landesvater Großherzog Friedrich. Der Landesverbandspräsident Herr Oberamtsrichter Schindler in Sinsheim, der auch das Fest durch seine Anwesenheit beehrte, ergriff hierauf das Wort und führte in seiner markigen vollstimmlichen Weise aus, daß im bürgerlichen Leben das Verdienst, welches sich alte Soldaten namentlich im Feldzuge erworben, nicht genug gewürdigt werde, daß man diese am das Vaterland so verdiente Männer beim Vergeden von Anstellungen im Gemeinbedienst leider nicht gehörig berücksichtige, nur das Vaterland sei dankbar und diesem dankbaren Vaterlande widmete der tüchtige Redner sein begeistert aufgenommenes Hoch. Nach Absingung der Nationalhymne mit Musikbegleitung war der offizielle Teil der Feier beendet, und nun begann der zweite Teil. Für den Magen war ausreichend gesorgt. Gute Getränke und Speisen bei flotter Bedienung ließ einem den Aufenthalt äußerst angenehm werden; dazu kam noch das bewegte Treiben der Jugend bei lustiger Musik. Kurz und gut, es war ein Festtag im vollsten Sinne des Wortes und die Erinnerung an die paar froh verlebten Stunden wird nicht so bald verwischen. Auch einer schönen Uebung, die in unserm Hügeland wenigstens in den letzten Jahren ganz außer acht und in Eichersheim, zum Lobe sei es gesagt, wieder zu Ehren kam, sei gedacht: daß fast jeder anwesende Verein für seine Fahne zur Erinnerung an den Festtag ein Pathengeschäft in Form eines Fahnenbandes bekam. Die neu geweihte Fahne aber, ein Prachtstück heimischer Kunstfertigkeit (Fr. Krebs in Unterbalbach) erhielt von den Festjungfrauen ein eigens zu diesem Zwecke gefertigtes kostbares Band zum Andenken an diesen Tag. Ich kann nicht zum Schluß kommen, ohne den freundlichen Bewohnern Eichersheims, dem dortigen strammen Militärverein, dem rührigen Festkomitee und ganz besonders den beiden wackeren Vorständen für ihre musterhaften Anordnungen und umsichtige Leitung des Festes herzlichsten Dank zu sagen und schließe den Festbericht mit dem aufrichtigen Wunsche: „Der Militärverein in Eichersheim möge wachsen, mehren und gedeihen!“

✓ **Reihen, 24. Juni.** In hiesiger Gemeinde sind neuerdings in vereinzelt Fällen die sogenannten roten Flecken aufgetreten. Damit diese ansteckende Kinderkrankheit nicht etwa jene Ausdehnung gewinne, wie im Jahre 1885 traurigen Andenkens, alt es jetzt auf die rechtzeitige Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln bedacht zu sein.

(X) **Treschklingen, 23. Juni.** Gestern früh bot sich den hiesigen Bewohnern ein überaus widerlicher Anblick. Ein bubenhaftes Subjekt, das leider noch nicht ermittelt ist, hat nämlich in der vorhergehenden Nacht das Pfarrhaus in unflätigster Weise zu beschmutzen gewagt. Hoffentlich gelingt es, den Verüber der niederträchtigen That recht bald zu entdecken und dem Bericht zu beantworten.

— **Aus Karlsruhe** wird geschrieben: Die hiesigen Männergesangsvereine beabsichtigen, den Ueberschuß der Einnahme des 5. badischen Sängerbundesfestes im Betrage von etwa 1000 Mk. zur Gründung einer gemeinsamen Kasse zu verwenden. Daraus sollen die Kosten für gemeinschaftliche Veranstaltungen der Vereine bestritten werden.

— Mit dem am 8. September d. J. in Karlsruhe stattfindenden Grenadiertag soll ein historischer Festzug verbunden werden, zu welchem schon Gruppen aus verschiedenen Teilen des Landes, namentlich aus den Städten angemeldet sind. Die Residenz wird sich mit 2 Gruppen an dem Zuge beteiligen.

— Die Steuern in Baden sind nunmehr nach Feststellung des Finanzgesetzes in der bisherigen Höhe zur Erhebung zu bringen und zu diesem Behufe werden die einzelnen Steuerfälle in einer Bekanntmachung des Finanzministeriums zusammengefaßt. Es beträgt die Grund-, Häuser- und Gefälle- sowie die Gewerbesteuer je 18 1/2, die Kapitalrentensteuer 11 Pfg., die Einkommensteuer 2 Mk. 50 Pfg. vom Hundert des Steuerkapitals bezw. des Anschlags. Vom Wein wird an Accise 3 Pfg. vom Liter Trauben-, 0,9 Pfg. vom Obstwein entrichtet; ferner an Ohmgeld 2 Pfg., bezw. 0,6 Pfg. Vom Bier werden entrichtet 2 Pfg. vom Liter des Kesselraums, 3,2 Pfg. als Uebergangsteuer vom eingeführten Bier; als Steuerrückvergütung werden bei der Ausfuhr 2,5 Pfg. für den Liter gewährt. Die Erbschaftsaccise beträgt von dem Ehegatten des Erblassers 1 2/3 Prozent, von Geschwistern und Abkömmlingen solcher 3 1/3, von allen übrigen Erben, bezw. Vermächtnisnehmern 10 Prozent.

— **Aus Baden.** Am Montag Nachmittag wurde in der Bergheimerstraße in Heidelberg ein Kind von 4 Jahren von einem mit Backsteinen beladenen Wagen überfahren und sofort getödtet. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — Tags zu-

vor übte sich in Wieblingen ein junger Mann im Niesenschwung, fiel vom Red herab und zog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu. — Dieser Tage fand eine Frau von Neulshheim ein neugeborenes lebendes Kind in einem Kornader. Dasselbe starb in einem alten Sack und war vollständig naakt. Die unnatürliche Mutter wurde in der 40 Jahre alten ledigen Rosina Rauch ermittelt und an's Amtsgericht Schwellingen eingeliefert. — Am Sonntag Abend wurde in Weilersbach b. Billingen ein junger Mann von einem Dauchinger Burschen im Streit mit dem Messer in den Oberschenkel gestochen, wodurch die Pulsader durchschnitten wurde. Der Gestochene starb alsbald an Verblutung. Auch ein Kamerad des Getödteten erhielt zwei minder gefährliche Stiche.

— In der Nacht auf Montag wurde der Tagelöhner Breuer in Köln durch einen Klempner in der Wohnung des letzteren ermordet.

— In Hildesheim (Hannover) brannten Montags früh mehrere Gebäude ab. Bei den Löscharbeiten wurden durch einen einstürzenden Schornstein drei Soldaten und sieben Feuerwehrmänner schwer verletzt.

— Vor mehreren Tagen kam nach dem Amtsgericht in Neustadt a. D. ein Bauer aus Linda und übergab sein Testament mit dem Bemerkten, man könne ja nicht wissen, wann der Tod die Ordre bringe. Auf dem Heimweg fiel er um und war tot.

— Der russische Staatsrat Augustinowitsch, der nach Paris gekommen war, um seine kranke Tochter wieder herstellen zu lassen, hat sich am Samstag aus Verzweiflung über den Tod der Letzteren erschossen.

— **Aus Bern, 23. Juni,** wird gemeldet: Auf dem Briener See hat sich gestern ein schreckliches Unglück ereignet. Sechs Personen fuhren in einem Kahn von Bönigen nach Ringgenberg, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. In der Nähe der Dampfschiffstation Ringgenberg geriet der Kahn an ein Rad des Dampfschiffes, das gerade auf der Route nach Bönigen war. Der Kahn wurde gänzlich zertrümmert, sämtliche Personen in die See geschleudert, zum Teil vom Rade des Dampfers schwer verletzt. Drei der Insassen des Kahnens versanken sofort in der Tiefe, ein vierter konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden. Gerettet wurde eine Frau, die indessen so schwere Verletzungen hatte, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen wird, ferner ein sechsjähriges Mädchen durch einen Turner, der vom Dampfer aus in den See sprang und das Kind rettete. — Aus Trogen meldet der Telegraf, daß fast das ganze Dorf Rehtobel (Kanton Appenzell) im Feuer stehe. Der untere Teil des Dorfes nebst der Kirche und dem Pfarrhaus sind niedergebrannt.

— Während eines vorgestern über Foggia (Italien) niedergegangenen Gewitters sind 7 Personen vom Blitz erschlagen und 5 verwundet worden. Dieselben hatten unter einem Baume Schutz vor dem Regen gesucht.

— Durch einen Cyclon verbunden mit einer Windhose, ist am Freitag in Illinois bedeutender Schaden angerichtet worden. In Carleville wurde ein Schulgebäude zerstört, der Lehrer und sieben Schüler getödtet, die Ortschaft Sublatte und Pawpaw vernichtet. In Brooklyn liegt das Schulgebäude in Trümmern; wie verlautet, giebt es allenthalben viele Tote und Verwundete.

— Noch sind die Rettungsarbeiten bei der eingestürzten Brücke in Cleveland nicht beendet und abermals wird eine Brücken-Katastrophe aus Hoboken im Unionstaate New-Jersey gemeldet. Eine über den Hudson führende Brücke ist aus bisher unaufgeklärter Ursache eingestürzt. 40 Personen fielen in's Wasser, von denen jedoch 35 gerettet werden konnten. Fünf Männer verschwanden in den Wellen. Die Verunglückten sind zumeist Familienväter.

— **Aus Ottawa, (Canada)** meldet das „Fr. J.“: Das Pulvermagazin einer großen Fabrik wurde vom Blitz getroffen und explodierte mit furchtbarer Gewalt. Ueber 50 der umliegenden Gebäude wurden schwer beschädigt, viele Personen wurden verwundet.

— (Das papierene Zeitalter). Es ist geradezu erstaunlich, welche Papiermengen die großen Zeitungen Newyorks für ihre täglichen Nummern bedürfen. So verbraucht z. B. „The Sun“ täglich 18 Tonnen (à 1015 Kilgr); „Herald“ 14, „World“ 22, „Tribüne“ 4,

„Staats-Zeitung“ 10, „Preß“ 8, „Morning-Journal“ 8, „Commercial-Advertiser“ 7, „Star“ 5, „Times“ 6, „Daily News“ 7; alle zusammen täglich etwa 119 Tonnen, gleich 120 000 Kilogramm. Mit dieser täglichen Papiermenge könnte man einen Flächenraum von ungefähr 2 1/2 Quadrat-Kilometer bekleben.

— In der badischen Amtsstadt L. fand vor einiger Zeit eine interessante Schöffengerichtsverhandlung statt, wobei folgendes Vorkommnis allgemeine Heiterkeit erregte. Amtsrichter (zu einer alten Frau): „Sprechen Sie mir nach — Ich schwöre.“ — Zeugin: „He, jo, welleweg schwöri, wege sellem bin i jo fu“ (Dies wiederholte sich mehrmals, bis die Frau endlich ohne Zwischenreden die Eidesformel bis zu folgender Stelle nachspricht): Amtsrichter: „Daß ich die reine Wahrheit sage.“ — Frau: „He, jo, welleweg sag i d'Wohret; meine se, i lüg, i bin anfang alt, i weiß it, wenn i sterbe muß; i bin anfang dreießzig, ihr Lit.“

— (Amerikanische Redakteure.) Nichts geht über die höfliche Kollegialität amerikanischer Redakteure. In einem Arkansas-Städtchen brachte das konkurrierende Lokalblatt folgende Warnung für den Kollegen, der das andere Blatt redigierte: Wir möchten Herrn Dickinson raten, uns nicht in unserem „Sanctum“ aufzusuchen, sonst könnten seine Schienbeine die Bekanntheit unserer Stiefelsohlen machen.“ — Ein Florida-Blatt schreibt: „Der Redakteur des Talahasse-Demokraten“ ist in der That sehr klein. Wenn Jemand kommt und ihn zur Rede stellen will, schlüpft er in seinen Kleiderkasten und macht den Deckel zu. — Das Verschwenden eines Kollegen in Colorado erwähnt der Redakteur der „Schilbwache“ in Denver: Man sah den Redakteur zuletzt unter einem Baume stehen und mehrere Männer an einem Seile ziehen.“ — Eine Lokalnotiz bringt das Konkurrenzblatt in einem Städtchen Kentucky: „Der zwölfjährige Sohn unseres Kollegen vom „republikanischen Signalmann“ wurde heute von einem kleinen Mißgeschick betroffen. Ein Maulseil faßte ihn am Ohrkläppchen und zerriß daran; zweifellos wäre ein Unglück geschehen, aber das Thier wurde mitleidig, nachdem es das Ohr ungefähr einen Fuß lang ausgereckt hatte.“

— (Guter Rat.) Herr Doktor, mein Onkel hat mich enterbt. Kann ich das Testament nicht anfechten? — Wissen Sie was, sechten Sie lieber — seine Erben an!

— (In der Sommerfrische.) Erster Gast (zur Wirtin): Ich möchte gern ein Wischen was Warmes! — Zweiter Gast (zum ersten vertraulich): Dann bestellen Sie nur ein Glas Bier!

— (Zeichen der Zeit.) Dame (das Dienstbuch eines Mädchens durchlesend): „Aber liebes Kind, Sie haben ja lauter schlechte Zeugnisse?“ — Mädchen (schüchtern): „Ja, wie die Herrschaften, so die Zeugnisse!“

* Kleine Chronik des „Landboten“ 1840/90.

1851. 12. Jahrgang. Januar 5./6. rückte die erste österreichische Besatzung, bestehend im 1. und 2. Bataillon des Regiments Benedek, in die Bundesfestung Rastatt ein.

Februar 15. Einführung des neuen Strafverfahrens und der Schwurgerichte in Baden.

April 10. Die in London und Paris betriebene revolutionäre Propaganda entfaltet ihre geheimen Umtriebe wieder im badischen Oberland und fordert zur Wachsamkeit auf.

Mai 1. Eröffnung der Londoner Weltausstellung im Crystalpalace.

11. bis 21. fanden täglich ununterbrochen mörderische Kämpfe zwischen den Franzosen und den Kabbalen statt, wobei die ersteren schwere Verluste erlitten. Auch der

Eichertessenhäuptling Schamyl hat bei Einzug des Frühlings mit den Russen wieder angebunden.

Juni 16. brannten in Dossjenbach (M. Schopshelm) 46 Häuser ab, nur 14 blieben noch stehen. Sechs Menschen und sehr viel Vieh kamen in den Flammen um.

19. Eröffnung des ev. Rettungshauses in Welschneureuth.

Juli 1. Von da an erscheint „Der Landbote“ wöchentlich dreimal.

28. Nachmittags war die bekannte totale Sonnenfinsternis, welche wohl allen unseren älteren Lesern noch in guter Erinnerung sein wird.

31. In der Nacht vom 31. Juli auf 10. August wurde unser Land mit furchtbaren Wolkenbrüchen überschüttet, welche an Feldern, Straßen, Brücken zc. unermeßliche Verwüstungen anrichteten. Auch in Württemberg und Bayern fielen diese Nacht verheerende Wolkenbrüche.

August 24. Große Niederlage der Russen im Kampfe gegen die Tschertessen.

Oktober. Fortwährend nasser und kalter Herbst mit totaler Kartoffelfäule im Gefolge.

15. Eröffnung der ersten badischen Telegraphenstationen.

23. Der heute noch lebende ungarische Revolutionsmann Kossuth landet in England und geht später nach Nordamerika.

November 3. Erlass des Kriegsministeriums in Karlsruhe gegen die Umsturzpartei, welche die beurlaubten Soldaten zum Treubruch verleitet.

18. Endlich ein vollständiger Sieg der Russen gegen die Schaaren Schamyl's.

22. Ernst August, König von Hannover, gestorben. Der Senat von Hamburg verbietet den Kapitänen die Vornahme von Trauungen auf den Schiffen.

Dezember 2. Staatsstreich des Präsidenten der französischen Republik Louis Napoleon. Sprengung der Nationalversammlung. Belagerungszustand über Paris. Dasselbst furchtbare Barrikadenkämpfe, in welchen u. a. auch der bekannte Anführer Baudin fiel.

Eine Hessen-Darmstädtische Staatsministerialverordnung verbietet allen Zivilstaatsdienern das Tragen von Bärten über Lippe und am Kinn.

Auch am Ende des Jahres 1851 war der Kriegszustand in Baden noch nicht aufgehoben; dagegen fanden im Laufe des Jahres vielfache Begnadigungen von Aufständischen aus der Revolutionszeit statt.

Briefkasten.

Nach Eichersheim. Von einem uns sehr geschätzten Berichterstatter aus Ihrer Nachbarschaft kam uns ebenfalls ein Festbericht zu, den wir der Ausführlichkeit wegen für den Jhrigen genommen. Wir bitten darum um Entschuldigung. Freundlichen Gruß.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Nährkraft des Honigs. Es dürfte kaum einen zweiten Conjunmartikel geben, der, was Nährkraft und Leichtverdaulichkeit anbetrifft, mit dem echten Naturhonig auch nur annähernd einen Vergleich aushalten könnte. Von außerordentlichem Einfluß ist anhaltender Honiggenuß auf das Gedeihen der Kinder. Dieser Erkenntniß sollte sich keine Mutter entziehen und sich darum stets die Beschaffung guten Honigs und zweckentsprechende Verwendung angelegen sein lassen. Kinder, welche rasch wachsen, und dabei bleich und matt aussehen, fühlen instinktiv, wovon sie Abhilfe zu erwarten haben; sie tragen ein großes Verlangen nach Süßigkeiten. Dieser Trieb ruht auf dem Bedürfnis, dem Körper Stoffe zuzuführen, die rasch und unmittelbar in's Blut gelangen und so den intensiven Lebensprozeß vermitteln. Nichts aber hilft ihnen mehr und ist ihnen zuträglicher als gerade Honig, der schon durch ein liebliches Aroma allen Süßigkeiten voransteht. Kinder essen überhaupt Honig viel lieber zum Brod als jede andere Beigabe. Man gebe ihnen deshalb ausgiebig Honig so oft wie möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrod. Gutes Hausbrod, mit Honig bestrichen, fröhnt den Kindern mehr, als ganze Schachteln Kinderbiscuits, Extracte und Kindermehl. — Eben so sehr aber ist der Honig wegen seiner

kräftigenden und erwärmenden Wirkungen auch älteren Personen anzuzuführen. Mit Recht wurde in einer bekannten Fachzeitschrift gesagt: „Willst du alt werden, so genieße täglich die Speise der Alten: Milch und Honig.“ Brode leichtes Weißbrod in eine Schüssel mit Milch und thue reinen, unverfälschten Honig hinein. Dies ist das gesündeste, nahrhafteste und schmackhafteste Frühstück.“ Schon Johann Baptist von Holmont, ein hervorragender Arzt des 16. Jahrhunderts, sagte: „Die Butter ist schier das Beste aus allen Kräutern und Honig hält in sich das Beste aus dem Saft der Blumen“.

Mückenvertilgung. Während unsere gewöhnlichen Schnaken sumpfiges Wasser, stille Buchten bewohnen, suchen sich die Stechmücken Pflügen und Mistjauche aus. Doch als Larve, sowie als Nymphe muß die Schnake immer von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Wassers, um Luft zu schöpfen. Sobald ihr die Luft abgeschnitten ist, geht sie zu Grunde. Dies zu bewirken, genügt nach dem „Pr. Landw.“ die kleinste Schichte einer öligen Flüssigkeit. Bataillard hat Petroleum dazu verwendet, 1 Liter auf 17 qm Pflüge und das Wasser mit einer Stange tüchtig durcheinander gerührt; in der Zeit von einer Stunde war die ganze Schnakenbrut tot. So hat sich die Gemeinde Markolsheim von der Mückenplage befreit. In 24 Stunden wurde durch die Stadtbehörde Petroleum in ca. 300 Pflügen gegossen und dies den ganzen Sommer hindurch alle 3 Wochen wiederholt. Im dritten Jahre nach Anfang dieses Verfahrens waren Stechmücken und Schnaken eine Seltenheit geworden.

Sommerstoffe & Halbzeuge für Männer und Knaben
garantiert solid u. wascht a 62 Pfg. pr. Meter
bis 3.75 verenden direkt jedes beliebige Quantum
Duzlin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franco.

Marktberichte.

Mannheim, 23. Juni. — (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo. Preise in Mark). Weizen, pfläzler 22.— bis 22.50, Norddeutscher 21.50 bis —, Axtma 21.50 bis 22.—, Girta 21.25 bis 21.50, Amerik. Winter 21.25 bis 21.50, Theodora 22.— bis —, Taganrog 20.75 bis 21.15, Kernen 22.— bis —, Roggen, pfläzler 17.50 bis 17.75, Russischer 16.— bis 16.25, Gerste, hiesiger Gegend — bis —, Pfläzler — bis —, Ungarische — bis —, Hafer, badischer 18.— bis 18.25, Württemb. Alp. 18.50 bis 18.75, Russischer 18.50 bis 19.—, Mais, amerikan. — bis —, Donau — bis —.

Mannheim, 23. Juni. Der heutige Fettviehmarkt war mit 30 Stück Ochsen, 403 Stück Schmalvieh und 15 Farren, — St. Jungvieh, — Milchkühen, 269 St. Kälber, 5 St. Hammel, 445 St. Schweine behahren u. kostete: Ochsenfleisch pro 100 Kilo 1. Qual. Mk. 150, 2. Qual. Mk. 140, Schmalvieh 1. Qual. Mk. 140, 2. Qual. Mk. 130, Farren 1. Qual. Mk. 130, 2. Qual. Mk. 120, Kälber 1. Qual. Mk. 140, 2. Qual. Mk. 120, Schweine 1. Qual. Mk. 124, 2. Qual. Mk. 120, Milchkuhe Mk. 000 bis 000, Schafe per Stück Mk. 30. Gesamtmarkt Mk. 173.812.

Frankfurter Geldkurs vom 23. Juni 1890.

20 Franken-Stücke	16. 19—23
Engl. Sovereigns	20. 28—33
Dollar in Gold	4. 16—20
Russische Imperials	16. 65—70
Dufaten	9. 55—60

Aufforderung.

Die Ermordung des August Freischle von Jülingen betr.

Unsere Aufforderung vom 19. März d. J. ist ohne Erfolg geblieben; wir sind deshalb genötigt, uns offener auszusprechen.

In der Zeit vom 13. August v. J. bis zum Tage des Mordes d. i. 9. September v. J. wurden im Geschäft des Herrn L. Hochstetter in Eppingen 2 Revolver gleicher Art an 2 verschiedene Personen verkauft.

Der eine dieser beiden Revolver befindet sich in den Händen des Gerichts und mit diesem Revolver ist der Mord ausgeführt worden, sei es, daß der Käufer selbst der Thäter ist, — und dies ist weitans das Wahrscheinlichste — sei es, daß er die Waffe weiter gegeben hat.

Der Käufer des anderen Revolver kann demnach der Thäter absolut nicht sein, dessen Unschuld steht unwiderleglich fest; das Bekannwerden des unschuldigen Käufers ist aber für das Gericht von hervorragender Wichtigkeit; die ganze Untersuchung wird auf äunstigeren Boden gestellt werden; Näheres hierüber zu sagen erlaubt der Stand der Untersuchung nicht.

Nur von dem unschuldigen Käufer erwarteten wir mit der Aufforderung vom 19. März die gewünschte Aufklärung.

Nur von dem unschuldigen Käufer erhoffen wir auch heute, daß er sich dem Gerichte bekann gibt, gleichviel, ob er die gekaufte Waffe noch besitzt oder nicht; denn er wird sich darüber nunmehr klar sein, daß er durchaus unbehelligt bleibi, weil aller und jeder Verdacht gegen ihn ausgeschlossen

ist; dagegen ist für ihn bei dieseitiger Stelle eine Belohnung von 100 Mark hinterlegt, die sofort ausbezahlt wird.

In die Hände des unschuldigen Käufers ist es nunmehr gelegt, das erlebte Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen und einzelne Personen und ganze Gemeinden von dem entehrenden Verdachte der grauenhaften Schandthat zu befreien.

In die Hände des unschuldigen Käufers ist es jetzt gelegt, die ruchlose That zur Sühne zu bringen und dem braven Bürger das Vertrauen auf die öffentliche Sicherheit, das tief erschüttert ist, zurückzuführen.

In die Hände des unschuldigen Käufers ist es gelegt, ob er seinem Ehr-, Pflicht- und Rechtsgefühl folgen und sein Gewissen rein halten oder aber durch Zurückhaltung den Thäter begünstigen will.

Wir rufen die ganze Bevölkerung auf, rastlos an der Aufklärung der That mitzubethen und insbesondere den unschuldigen Käufer zur Anmeldung des Kaufes zu bestimmen.

Das Haupt j der Familie wird noch besonders ersucht, die Anmeldung des etwa heimlich geschenehen Kaufes Seitens einer jugendlichen Person durch Zulage von Nachsicht zu erleichtern.

Bei demselben Firma L. Hochstetter in Eppingen kamen in der Zeit vom 26. November v. J. bis 14. Januar d. J. zwei weitere Revolver zum Verkauf, diese beiden Revolver können mit dem Morde vom 9. September v. J. in keinem Zusammenhang stehen; dessen ungeachtet bitten wir aus ganz bestimmten Gründen auch diese Käufe hier oder bei der Gen-darmarie anzumelden.

Einsheim, den 23. Juni 1890.

Großb. Amtsgericht.
Schindler.

